



Der Wald kann auch Bühne sein.

Eine unendliche Fülle an Lernmöglichkeiten

Der Wald bietet eine lebendige Umgebung mit einem unerschöpflichen Fundus an Lernimpulsen.

Text: Denise Kaufmann, **Fotos:** Verein NaturSpielWald, Baden

Eigenes und unmittelbares Erleben macht neugierig. Spielen, entdecken, verweilen, erforschen, Fragen stellen, beschreiben – das sind Tätigkeiten, bei denen die Zeit stillzustehen scheint und das Lernen unbemerkt und doch spürbar stattfindet. Solche Erfahrungen stärken das Kind in seinem Lernen und geben ihm das Vertrauen, sich komplexen Themen aller Art stellen zu können. Der Wald bietet eine lebendige Umgebung mit einem unerschöpflichen Fundus an Lernimpulsen. Die Planung und die Umsetzung von Waldtagen fordern heraus. Mit diesem Artikel möchten wir Mut machen, den Wald als grossartiges Klassenzimmer zu entdecken.

Der Wald – ein Unterrichtsort

Die Weite des Unterrichtsortes «Wald» entspricht dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder im Alter zwischen vier und acht Jahren. Das «Gehen» als natürliche Fortbewegungs-

form der älteren Kinder und der Erwachsenen ist ihrem Naturell fremd. Rennend, hüpfend und springend erfahren sie den Raum und erlangen dank dem unebenen Gelände Geschicklichkeit und Kraft.

Das durch die Natur gegebene unstrukturierte Spielmaterial fördert und fordert das Kind in seiner Kreativität, Ausdrucks- und Wahrnehmungsfähigkeit. Das Spiel kann der jeweiligen Situation, der Gruppengrösse oder speziellen Bedürfnissen angepasst werden – das benötigte Material steht immer zur Verfügung.

Nirgends macht ein Kind so viele Sinneserfahrungen wie in der Natur: sehen, hören, riechen, schmecken, spüren. Solche wiederholten Erfahrungen, gepaart mit Gruppenerlebnissen und der emotionalen Verbundenheit zum Umfeld, stärken erwiesenermassen die Hirnentwicklung der Kinder. «Wir kennen aus der Entwicklungsneurologie die zeitlich definierten «windows of

opportunity», das heisst Entwicklungsphasen, mit Synapsenbildung im kindlichen Nervensystem (Verbindungen im Gehirn werden generiert): so für die Sensomotorik, später für Sprache/Assoziation und schliesslich für die Persönlichkeitsentwicklung ... Solche prägende Erlebnisse mit umfassenden Sinneserfahrungen sind ausschliesslich in der Natur möglich.» (Dr. med. Markus Weissert, Neuropädiater, St. Gallen)

Der Wald mit seinen natürlichen Vorgängen ermöglicht immer wieder Momente des Staunens. Er bietet dem Kind Raum für vielfältige Entdeckungen und Gelegenheiten für eigene Erkenntnisse. Das Kind lernt ganzheitlich und lebensnah.

Der Wald – ein Forschungslabor

Für regelmässige Unterrichtssequenzen im Wald bieten sich folgende Themen geradezu an: Bäume, Blätter, Jahreszeiten, Spuren, Vögel,

Bodentiere, Insekten, Bach, Zwerge, Kräuter, Elemente, Sinne usw. Es entsteht eine emotionale Verbundenheit zum Lerninhalt. Exemplarisches und entdeckendes Lernen findet im Wald ununterbrochen statt.

Ein wichtiger Nebeneffekt ist, dass im Wald auf natürliche Weise Selbst- und Sozialkompetenz gefordert und gefördert werden. Zwei Kinder haben beispielsweise den Auftrag «Spuren» des Frühlings zu finden. Diese sollen sie mit einem farbigen Band kennzeichnen. Sie gehen gemeinsam auf die Suche, tauschen Beobachtungen aus, stolpern über Wurzeln, müssen sich entscheiden...

Der Wald – Mut zum freien Spiel

Dem Spiel als kindliche Lernstrategie ist eine zentrale Bedeutung beizumessen. Das Kind trifft im Wald immer wieder auf Dinge, welche sein Interesse wecken. Aus Neugier macht es Erfahrungen und eignet sich selber Wissen an. Die selbst gewählte Tätigkeit ermöglicht es dem Kind, sich den aktuellen Bedürfnissen entsprechend zu entwickeln. Spielzeit ist wertvoll und fördert nachhaltig. Im Wald findet Lernen jederzeit statt.

Der Wald – das andere Schulzimmer

Immer wieder werden Lehrpersonen durch skeptische Fragen vonseiten des Teams, der Schulleitung und der Behörden verunsichert. Die Zielvorgaben des Lehrplans sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit diversen Fachlehrkräften und Therapiestellen während des Unterrichts erschweren die Planung und Durchführung regelmässiger Unterrichtseinheiten draussen im Wald. Nichtsdestotrotz lohnt es sich, den schwierigen Weg einzuschlagen und den Unterricht immer wieder in den Wald zu verlegen. Es empfiehlt sich, jene Personen, welche dem Waldprojekt mit Skepsis begegnen, zu Aktivitäten im Wald einzuladen. Man kann gemeinsam nach einem zukünftigen Waldplatz suchen, ein Waldsofa bauen, eine Teamweiterbildung durchführen oder sich zu einem ungezwungenen Waldapéro am Feuer treffen. Möglicherweise können durch Einbezug von Fachleuten Vorbehalte abgebaut, Probleme vor Ort angesprochen und Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Der Wald – erfordert Vorbereitung

Eine ausführliche und schriftliche Information der Eltern vor dem ersten Waldtag ist unerlässlich. Mögliche Inhalte sind:

- Zielsetzung
- genaue Daten und Zeiten
- Wetterbedingungen für die Durchführung (bei jedem Wetter, ausser bei Sturm und Gewitter)
- Ausrüstung (Kleidung, Verpflegung, Rucksack)
- Sicherheitsaspekte (auch in Bezug auf Allergien)
- einbezogene Fachpersonen aus Forst, Jagd und/oder Naturpädagogik

Zudem ist es ratsam, auch die Eltern in den Wald zu holen. Eine Einladung zu einem Waldanlass ohne Kinder hilft Ängste zu überwinden und den Wald als Spiel- und Lernort kennenzulernen. Themen wie Verpflegung, Zecken, Notfälle, Wetter sollen aktiv angesprochen werden. Die benötigte Ausrüstung sollte den Eltern gezeigt werden.

Es ist hilfreich, im Schulhaus einen Fundus an Regenkleidern, Handschuhen und wärmenden Schichten anzulegen. Eltern von austretenden Kindern sowie Kinderkleiderbörsen können angefragt oder ein Sonderkredit beantragt werden. Es hat sich bewährt, vor dem Abmarsch den Kindern, die offensichtlich nicht genügend warm angezogen sind, zusätzliche Kleiderschichten zu verteilen. Nur so fühlen sie sich wohl, können die Stunden im Wald geniessen und gestärkt zurückkehren.

Der Wald – verlangt eine gute Planung

Nachdem die Ziele und der Zyklus der Waldtage festgelegt sind, ist es essenziell, den Fokus beim ersten Besuch auf folgende Punkte zu legen:

- Ablauf eines Waldmorgens: Weg, Rituale, Leitfigur
- Waldregeln: Bis wohin darf ich gehen? Alleine? Immer zu zweit? Wo und wie gehe ich zur Toilette? usw.
- weitere Materialien wie Sackmesser, Werkzeuge: Was wird mitgenommen? Wie gehe ich damit um und wo arbeite ich damit?
- akustische Signale einführen

Erst nachdem die Rahmenbedingungen geklärt sind, können die geplanten Themen wie «Jahreszeiten» mit einfließen.

Die Lehrperson sollte jeden Waldtag mit dem Bewusstsein angehen, dass der Wald häufig mit Überraschungen wie Wetterwechsel, Tieren oder Spuren auf die Gruppe wartet – Situationen, die Kinder und Erwachsene immer wieder aufs Neue staunen lassen. Beobachten, Fragen stellen und Vermutungen formulieren sind



Eintauchen in die Zwerge Welt.

Kompetenzen, die der Lehrplan unterstreicht. Für die Unterrichtssequenz im Wald bedeutet dies:

- genügend Zeit einplanen
- Fokus auf Lernchancen anstatt Stofflücken legen
- Lernziele ständig an die Gegebenheiten anpassen

Der Wald – bis bald

Beim Verfassen dieses Artikels standen uns die Erfahrungen aus der Aufbauphase und aus der mehrjährigen Tätigkeit in unserer «Waldschule NaturSpielWald» für Kinder im Alter zwischen vier und acht Jahren zur Verfügung. Die Idee einer Waldschule entstand einerseits in unseren Köpfen, andererseits aus dem Wunsch von Eltern unserer Waldspielgruppenkinder. Die Waldschule hat inzwischen schon viele Kinder auf dem Weg zu starken, naturverbundenen Persönlichkeiten begleitet. Die Türen zu unserem Schulzimmer stehen für interessierte Einzelpersonen und für Schulteams offen. Gerne stehen wir mit Rat und Tat zur Verfügung und machen Mut, den Schritt nach draussen zu wagen. Wir sind überzeugt, dass jeder Waldaufenthalt dem Kind Gelegenheit schenkt, einem Baum gleich Wurzeln zu schlagen und zu wachsen.

Denise Kaufmann

ist Lehrperson für den Kindergarten, Schulleiterin und pädagogische Leiterin der «Waldschule NaturSpielWald».

www.naturspielwald.ch